

# UNIVERSITY OF NEBRASKA - LINCOLN | SOMMER 2013

Ich studierte im Herbst Semester 2013 an der University of Nebraska Lincoln Environmental Restoration Science. Hier in Hannover studiere ich im 5. Semester Landschaftsarchitektur und Umweltplanung. Meine Kurse an der UNL habe ich schon in Deutschland gewählt und bekam dabei tatkräftige Unterstützung von meinem amerikanischen Study Buddy Joey, der vor meiner Abreise in die USA hier in Hannover Architektur studierte. Meine Kurse wurden in einem „Learning Agreement“ festgelegt, damit mir auch später alles anerkannt wird. Dies kann sich aber möglicherweise von Fakultät zu Fakultät unterscheiden.



Hauptgebäude UNL - Union

Nachdem die Conversation Class im Rahmen der Vorbereitung auf den USA Aufenthalt nun abgeschlossen waren und Visum, Flug und Wohnheim gebucht waren, konnte die Reise Mitte August 2013 beginnen. Meine amerikanischen Freunde Sean und Joey flogen schon 3 Wochen eher nach Nebraska zurück und konnten mich deshalb vom Flughafen abholen, was sehr sehr hilfreich war. Die erste Nacht konnte ich auch bei Joeys Familie übernachten, am nächsten Tag fuhren wir dann zusammen von Omaha, nach Lincoln. Soweit ich weiß gibt es aber auch einen Shuttle Service, der euch vom Flughafen (egal ob Omaha oder direkt Lincoln) abholen kann. In Lincoln angekommen war dann erst mal „Check in“ angesagt. Im Zuge der Vorbereitungen und dem Paperwork hatten wir schon engen Kontakt zu Jennifer Mostek, die Auslandsbeauftragte von UNL. An sie kann man sich mit vielen Dingen wenden, sei es Bezahlung von Rechnungen oder Kurswahl. Sie ist sehr hilfsbereit, wie die meisten der Professoren, Koordinatoren und Studenten. So schnell wie möglich solltet ihr euch eure N-Card machen lassen – dies ist die „Eintrittskarte“ zu allen Gebäuden und den Mensen (Dining Halls). Da ich noch undergraduate war – also im Bachelor Studiengang, gab es dort eine sehr gut organisierte Orientierungswoche für die Internationals (wie man das bei uns auch kennt für die Ersties), wo man prima aufgehoben ist. Macht so viel mit wie ihr könnt, hier kann man schnell Kontakte knüpfen und Bekanntschaften machen, allerdings weniger mit Einheimischen, mehr mit Internationalen Studenten. Hier haben wir auch eine Eintrittskarte zu unserem ersten Football Spiel bekommen, das solltet ihr euch unbedingt ansehen!



Zum Leben auf dem Campus ist zu sagen, dass es dort recht „gesittet“ zugeht. Die meisten Studenten, die dort wohnen sind Freshman (also im ersten Semester), der Altersdurchschnitt liegt dann bei ca. 20. Ich hatte großes Glück, denn ich wurde in Knoll untergebracht, ein besonders neues Gebäude mit Zimmern nach dem „Appartementstyle“. Ich bekam (auch wenn ich es nicht gebucht hatte) ein Einzelzimmer in einem dieser Apartments und hatte noch drei Mitbewohnerinnen, aus China, Marokko und dem Iran. Wir haben uns zu viert das Badezimmer und eine Art „Küche“ geteilt (ausgestattet mit Mikrowelle, Kühlschrank und einer Spüle). Ich bin mit meinen Mitbewohnerinnen sehr gut ausgekommen und es entstanden dicke Freundschaften. Am Anfang hatte ich gehofft viel mit Amerikanern zu tun zu haben, um meine Sprache noch zu verbessern und einen intensiveren kulturellen Eindruck zu bekommen. Im Nachhinein bin ich aber froh, dass ich so internationale Mitbewohnerinnen hatte und so ein reger kultureller Austausch stattfinden konnte. So konnte man viele Eindrücke teilen und auch über die erlebte amerikanische Kultur sprechen.



Lincoln ist mit ca. 260.000 Einwohnern knapp halb so groß wie Hannover und die Stadt lebt von der Universität und dem Football. Es gibt eine „Partymeile“, genannt O’Street, die sehr nah am Campus liegt. Diese Straße besteht überwiegend aus Sportbars und –kneipen, sowie einigen Fast Food Läden. Discotheken gibt es dort keine, aber einige wenige Bars haben auch Tanzflächen. Besonders an Spieltagen ist in der ganzen Stadt viel los, was man sich nicht entgehen lassen sollte, aber wie immer wichtig: Um in die meisten Bars reinzukommen – Ausweispflicht! (Ich hatte keine Probleme mit meinem deutschen Personalausweis) Und man muss natürlich über 21 sein. Alkohol auf der Straße oder auf dem Campus ist verboten.





Die belegten Module, abhängig vom Studiengang, unterschieden sich vom inhaltlichen relativ wenig zu meinen deutschen Modulen. Der Sprache wegen habe ich etwas einfachere Kurse gewählt (ca. 3.Semester dort) und einige Themen kamen mir schon bekannt vor, anderes wiederum war neu und sehr interessant. Die Klassen sind kleiner als ich es aus meinem Studiengang in Deutschland kenne (hier ca. 40 bis 50 Studenten). Die Professoren sind erreichbar und sehr nett und hilfsbereit. Es ist zu empfehlen sich am Anfang einmal kurz beim Professor vorzustellen, falls Verständnisfragen oder Fragen zum Modulablauf auftauchen. In jedem meiner Module gab es auch einen TA (Teaching Assistent), ein Mitstudent aus einem höheren Semester, den man auch um Hilfe bitten kann. Der Stoff der vermittelt wird ist mehr als in Deutschland (hatte ich das Gefühl), es werden aber auch deutlich mehr Klausuren geschrieben – ich hatte 3 bis 4 im Semester pro Modul, sowie wöchentliche Abgaben kleinerer Hausaufgaben. Diese Angaben sind allerdings Studiengang abhängig.

Typisch aus Film und Fernsehen, aber auch aus Erzählungen meines Study Buddys, ist das umfangreiche Sport- und Freizeitangebot auf dem Campus. In der Orientierungswoche stellen sich viele der Clubs vor und man wird zu den ersten Teamtreffen eingeladen. Ich hatte mich schon in Deutschland für den Rudersport interessiert und habe mit Freude entdecken können, dass die UNL auch ein Ruderteam hat. Ich wurde sehr gut im Team aufgenommen und es hat mir großen Spaß gemacht für 4 Monate ein Teil der Nebraska Crew zu sein. Neben dem harten Training 3 bis 5 mal die Woche auf dem See (30 min Fahrzeit von Lincoln – Branched Oak Lake) sind wir in der Herbstsaison auch auf Regatten gefahren. Da ich von Nebraska aus nicht gereist bin, war das eine gute Möglichkeit ein paarmal aus NE herauszukommen. So waren wir in den angrenzenden Staaten Iowa, Illinois und Kansas und sind dort, nicht nur mit unserem Anfängerteam, an den Start gegangen. Als wir Anfang November die letzte Regatta gefahren sind, war die Saison auf dem See nun auch vorbei und es wurde hauptsächlich im Bootshaus bzw. im gut ausgestatteten Fitnessstudio trainiert. Die Amerikaner nehmen ihren Sport sehr ernst, egal in welchen Bereichen und auch wenn es für uns kein Leistungssport ist (sondern eher Freizeitvergnügen und Breitensport) wird man dort sehr gut trainiert. Neben meinem Studium habe ich für das Team die meiste Zeit investiert und tolle Menschen kennen gelernt.





Abschließend kann ich bestätigen, dass ich eine tolle und aufregende Zeit in Nebraska hatte. Auch wenn ich nicht viel umher gereist bin, konnte ich viele persönliche Erfahrungen sammeln im Studium, im menschlichen sowie kulturellen Umgang und freue mich auf ein Wiedersehen!

## GO BIG RED!



Text und Bilder von Ramona Löffler